

## Jahrestagung 2012

### „Der Mensch muss sich entwickeln“ (Prof. Götz W. Werner, Bonn, 12.6.2012)

Götz Werner, Gründer und Aufsichtsrat der dm-drogerie-märkte beeindruckte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jahrestagung der BAG IF. Er sprach über das Thema: „Initiative weckende Rahmenbedingungen gestalten – Führung, Dialog und Ethik in Unternehmen“.

Seine Erkenntnis: Der Mensch muss sich entwickeln können, gerade auch in Unternehmen und in der Wirtschaft. Hier sei man immer für andere tätig. Das Wesentliche – und darum gehe es – sei das Interesse am Mitmenschen und an der Welt.“

Der Mensch ist für Werner immer Zweck, nicht Mittel! Deshalb ist es notwendig und wichtig, dass der Mensch in einer Gesellschaft der wechselseitigen Wertschätzung lebt. Die Realität derzeit sei aber nach seiner Ansicht eher eine Gesellschaft der wechselseitigen Geringschätzung.

Es gelte, in Familien, in der Erziehung und gerade auch in Unternehmen den Menschen auf seine Fähigkeiten anzusprechen und nicht auf seine „Unfähigkeiten“, seine Schwächen.

Er stellte auch die Frage, ob „Arbeiten um Leben“ zu können, nicht eine stark reduzierte Sichtweise von „Arbeit“ sei. Sein Beispiel von Schülerinnen und Schülern, die auf seine Frage, was denn gute Arbeit auszeichne, antworteten, dass „gute Bezahlung“ und „viel Geld verdienen“, eine gute Arbeit ausmache.

Seine Gegenfrage, ob denn die Arbeit der Mütter, die sich Tag ein Tag aus für das Leben ihrer Kinder engagieren und arbeiten, folglich keine „gute Arbeit“ sei, weil sie dafür ja nicht bezahlt werden, antworteten die Schüler: „Ja, das sei etwas ganz anderes, die Mütter machen das aus Liebe!“

Es gibt also „gute Arbeit“, die dann gut ist, weil sie gut bezahlt wird und Arbeit, die, zwar irgendwie wichtig ist, aber eben nicht ganz so gut ist, weil sie aus „Liebe“ erbracht wird.

Das Beispiel der Schülerinnen und Schüler mache deutlich, dass die Arbeit, ob gut oder weniger gut, einen herausragenden Stellenwert besitze. In der Wertigkeitsskala stehe die „gute Arbeit“ ganz oben. Auf Unternehmen und Betriebe bezogen gelte die Erkenntnis, dass „der Arbeitsplatz der biographische Schauplatz (ist), um sich entwickeln zu können.“

Dieser zentralen Erkenntnis folgend, müsse sich ein unternehmerisch Tätiger immer wieder drei Fragen stellen:

1. Sind sie für das Unternehmen da oder ist das Unternehmen für sie da?
2. Sind die Menschen, die Mitarbeitenden für das Unternehmen da oder ist das Unternehmen für die Menschen da?
3. Sind die Kunden für das Unternehmen da oder ist das Unternehmen für die Kunden da?

## Jahrestagung 2012

Er forderte das Auditorium auf, in sozialen Unternehmen diese Fragen immer wieder zu stellen.

Nicht nur in der Erziehung, in der Familie, sondern auch in den Unternehmen müsse man sich die Frage stellen: Arbeite ich mit „Druck“ oder arbeite ich mit „Sog“?

Er bevorzuge den „Sog“, weil dies mehr Entwicklung und Initiative zulasse als der „Druck“.

Arnd Schwendy stellte in der anschließenden Diskussionsrunde die Frage, ob er sich denn mit seiner humanen Philosophie und Einstellung nicht auch vorstellen könne, einen Integrationsbetrieb in seinen Märkten zu gründen. Dieser Ansatz in einem Modell umgesetzt, würde dem Konzern >dm< doch „gut zu Gesichte“ stehen. Götz Werner reagierte hier ausweichend und eher ablehnend. In seinen Märkten seien schon genügend „Benachteiligte und lernbehinderte Menschen“ beschäftigt.

Es gehöre zu seiner Philosophie, dass seine Zuhörerinnen und Zuhörer mit „mehr Fragen“ aus der Veranstaltung heraus kommen, als sie vor der Veranstaltung mit gebracht hätten.

Wenn das auch nach diesem Vortrag so sei, habe er viel erreicht!

Berthold Sommer